

Landwirthschaftliche Blätter.

Herausgegeben

von dem

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.

Erscheinen monatlich zweimal und werden an die Mitglieder des landw. Vereines für die Pfalz unentgeltlich abgegeben.
Inserate werden die dreigepaltene Petitzeile oder deren Raum zu 20 Pfennig berechnet.

N^o 17.

Speyer, den 15. September

1883.

Inhalt.

Landwirthschaftliche Bezirksfeste, Ausstellungen und Preisvertheilungen. — Simmenthaler Zuchtthiere betr. — Protokoll über die Beschlüsse der Kreisversammlung des landw. Vereines zu Homburg. — Berathungsgegenstände für die Centralversammlung des landw. Vereines in Bayern. — Statuten und Programm der landw. Bezirksschule zu Zweibrücken. — Große Obstausstellung in Brumath bei Straßburg i. E. — Ueber Weidenkultur. Von B. Wüst in Rohrbach. — Landw. Maschinen. — Referat über die internationale Thierausstellung zu Hamburg. Von Bezirkschierarzt Bauwerker in Kaiserslautern. (Fortsetzung.) — Bücherschau.

Landwirthschaftliche Bezirksfeste, Ausstellungen und Preisvertheilungen

finden im Laufe dieses Monats in der Pfalz folgende statt:

1. Landwirthschaftliches Bezirksfest Speyer-Ludwigshafen zu Oggersheim

am 22. und 23. d. Mts. mit Ausstellung und Prämiiung von Rindvieh, Schweinen, Produkten aus der Molkerei, von Eiern, Erzeugnissen des Acker-, Garten-, Obst- und Weinbaues sowie landw. Maschinen und Geräthen.

2. Landwirthschaftliches Bezirksfest Bergzabern-Münweiler zu Bergzabern

am 23. d. Mts. mit Ausstellung und Prämiiung von Pferden, Rindvieh und Schweinen.

3. Preisvertheilung des Pferdezuchtvereins der Pfalz in Gölheim für Zuchtpferde.

Mit derselben verbunden eine Prüfung von Pferden auf Leistungsfähigkeit im Trabreiten, Trabfahren, Wettplügen und Wettziehen.

4. Preiszuchtviehmarkt für Glanvieh in Kusel am 25. September.

H.

Die durch das Kreiscomité bezogenen

Simmenthaler Zuchtthiere

kamen am 11. d. Mts. 21 Stück und zwar 19 Fässel und 2 Rinder in sehr schönen Exemplaren hier an. Das Alter der Fässel bewegt sich zwischen 9 und 17 Monaten, das der Rinder beträgt 24 und 30 Monate. Der Preis der Fässel beträgt zwischen 290 und 500 M., der der Rinder 358 und 454 M.

H.

Protokoll

über die Beschlüsse der Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz in Homburg am 8. September 1883.

1. Zur Torfstreufrage.

Das Kreiscomité wird auch fernerhin der Aufzucht des Fasertorfes zu Streuzwecken sein Augenmerk zuwenden und ersucht die Vereinsmitglieder, mit dem ihnen zur Verfügung gestellten Material Versuche anzustellen und über das Ergebniß derselben an das Kreis-Comité zu berichten.

2. Zur Brennereifrage.

a. Zu einer rationelleren Bildung der Brenner wird der Besuch der in Regensburg bestehenden

Brennereischule empfohlen. Das Kreiscomité wird im Bedarfsfall an pfälzische Landwirthe, welche dieselbe besuchen, Stipendien gewähren.

b. Die heutige Kreisversammlung erblickt in der Begünstigung des Artikels 3, Absatz 4, soweit dieselbe den Genossenschaftsbrennereien mit einem Maischraum von über 2000 Liter gewährt wird, eine ungerechte Benachtheiligung des Einzelbrenners.

c. Die heutige Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz spricht den Wunsch aus, die hohe kgl. Regierung möge bewirken, daß die kgl. Zollbehörde dafür Sorge trage, daß den exportirenden Brennern bei der

Zollabfertigung möglichste Erleichterung auf allen Uebergangsstationen verschafft werde.

Der erste Vorstand:

v. Braun.

Chr. Haunter, Kreissekretär.

Verathungsgegenstände für die Centralversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern am Montag den 8. Oktober 1883.

1) Ueber die bauerliche Erbfolge.

Referent: Herr Hofrath und tgl. Universitäts-Professor Dr. von Hefserich.

2) Ueber die Gemeindezuchtstierhaltung.

Referent: Herr Dr. Ludloff — Bayreuth, Kreissekretär des landwirthschaftlichen Vereins von Oberfranken.

Correferent: Herr Joh. Fejer, tgl. Professor an der tgl. Central-Thierarzneischule.

Statuten und Programm der landw. Bezirksschule zu Zweibrücken pro 1883/84.

§ 1. Auf Anregung des landw. Bezirks-Comités wird in diesem Jahre eine landw. Bezirksschule ins Leben gerufen, welche ihren Sitz in Zweibrücken hat.

§ 2. Die Schule hat sich zur Aufgabe gestellt, die von den jungen Leuten in der Volksschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu befestigen, zu ergänzen und zu erweitern. Sie will den jungen Landwirth befähigen, mit Ueberlegung und Verständniß zu arbeiten, die Vorgänge und Erscheinungen auf dem landw. Gebiete zu verstehen und den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart gerecht werden zu können.

§ 3. Die landw. Bezirksschule beginnt am 3. November und schließt mit dem 1. April.

Der Unterricht wird in 26 Wochenstunden erteilt und es wird die Unterrichtszeit so eingerichtet, daß die Schüler nahegelegener oder an der Eisenbahn befindlicher Gemeinden zu Hause Kost und Logis nehmen können. Entfernter wohnende Schüler können in braven Familien zu Zweibrücken möglichst billig untergebracht werden.

Für gewissenhafte Beaufsichtigung wird Sorge getragen.

§ 4. Junge Leute, welche aus der Volksschule entlassen sind, können in die Anstalt aufgenommen werden. Anmeldungen zum Besuche derselben wollen bis 25. Oktober bei einem der Unterzeichneten persönlich oder schriftlich gemacht werden.

§ 5. Das Schulgeld beträgt ein für alle Mal 10 Mark, welche bei Beginn der Schule dem Bedell zu entrichten sind. Dasselbe kann ärmeren Schülern erlassen werden.

§ 6. Die Schulkolalitäten befinden sich in den Räumen des Realschulgebäudes und es wurden die reichen Lehrmittel dieser Anstalt seitens der Stadtverwaltung der landw. Schule zur Benützung bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

§ 7. Der Unterricht wird von Herrn Landwirthschaftslehrer Fischer und Herrn Veterinär Braun erteilt.

Unterrichtsgegenstände und Stundenplan.

1. Deutsche Sprache	4	Wochenstunden
2. Rechnen	4	" "
3. Geometrie	2	" "
4. Chemie	2	" "
5. Bodenkunde	2	" "
6. Landwirthschaftslehre u. Buchführung	2	" "
7. Naturgeschichte	2	" "
8. Thierzucht	2	" "
9. Physik	2	" "
10. Geographie	1	" "
11. Obstbau	2	" "
12. Zeichnen	1	" "
		26 Wochenstunden

Lehrprogramm: I. Deutsche Sprache. Lesen, Wort- und Satzlehre, Wort- und Sacherklärung, Interpunktion, Orthographie, Aufsatz, Uebung im mündlichen Gedanken-Ausdruck.

Der Schwerpunkt dieses Unterrichtsgegenstandes wird in die richtige Führung der Correspondenz und in das Anfertigen von Aufsätzen landwirthschaftlichen Inhaltes verlegt.

II. Rechnen. Gemeine und Dezimalbrüche, metrisches Maßsystem, Dreisatz, Vielsatz; Proportionen, Zins-, Rabatt- und Diskontorechnen, Gewinn- und Verlustrechnungen, alsdann geometrisches, physikalisches, chemisches und landwirthschaftliches Rechnen.

Die Beispiele werden der landwirthschaftlichen Praxis entnommen und derselben angepaßt.

III. Geometrie. Die geometrischen Elementargebilde; Winkel, Parallelogramme, Dreieck, Viereck, Kreis; Kongruenz und Ähnlichkeit der Dreiecke; der Pythagoräische Lehrsatz.

Berechnungen der geometrischen Körper nach Oberfläche und Inhalt.

Praktische Uebungen im Feldmessen und Niveliren.

IV. Chemie. Die für die Landwirthschaft wichtigsten Grundstoffe und deren Verbindungen. Chemische Zusammensetzung der Pflanzen, des Thierkörpers, der Futtermittel, des Düngers, der wichtigsten menschlichen und thierischen Nahrungsmittel, Athmung, Verbrennung, Verwesung, Gährung und deren Produkte.

V. Bodenkunde. Entstehung und Zusammensetzung des Bodens, Verwitterung und deren Ursachen, chemische und physikalische Eigenschaften des Ackerbodens, Bodenarten, Bodenbearbeitung und Bodenverbesserungen (Arrondierung, Meliorationen, Drainage, Tiefkultur).

VI. Landwirthschaftslehre. Saatgut, Saatbestellung, Keimen, Ernährung der Pflanzen, Behandlung der Saat, Ernte und Aufbewahrung der Früchte.

Stallung, Düngerstätte, Einstreu.

Fruchtfolge und deren Grundsätze, Wirthschaftssysteme, Bodenerkämpfung, Quellen der Pflanzennährstoffe.

Düngung: der Stalldünger und seine Behandlung, Compost, künstlicher Dünger, Gründüngung, Brache. Pflanzenkrankheiten; Schmaroger, Unkräuter und deren Vertilgung.

Wiesenbau, Be- und Entwässerung. Heu- und Dmternte, die wichtigsten Futtergräser und Futterkräuter. Aufbewahrung des Heues. Wiegendüngung.

Ernährung, Fütterung und Pflege unserer landw. Hausthiere, Verdauung, Assimilation und Ausscheidung. Futternormen und Futterberechnungen. Zubereitung des Futters; landw. Betriebslehre, Cataster, Buchführung. Branntweinbrennerei.

VII. Naturgeschichte.

- a) Zoologie. Bau und Einrichtung des thierischen Körpers;
- b) Botanik. Begriff der Pflanze, genaue Kenntniß der Ernährungs- und Vermehrungsorgane; landw. Eintheilung der Pflanzen; Beschreibung unserer wichtigsten Kulturpflanzen;
- c) Mineralogie. Kenntniß der bodenbildenden Gesteine der Pfalz.

VIII. Spezielle Thierzucht.

1. Gesundheitspflege:

- a) Gesundheit und deren Bedingungen, Gesundheitszeichen;
 - b) Gesunderhaltung, Luft, Licht, Nahrung, Stallungen, Hautpflege, Pflege der Hufe und Klauen, Behandlung der Hausthiere. Geburtshilfe.
2. Erkennen und erste Behandlung der am häufigsten vorkommenden Krankheiten:

Kolik der Pferde, Verstopfung der Rinder und Pferde, Durchfall der Pferde, Rinder und Kälber, Trommelsucht der Rinder, Windrebe, Kalbfieber, Einschuß, Rothlauf der Pferde, Milzbrand und Klauenfäule.

3. Gewährleistung bei einigen Arten von Hausäugethieren.

Erklären des Gewährsmangels, Gewährzeiten und Beschreibung der einzelnen Gewährsmängel.

4. Alterbestimmung der Pferde.

IX. Physik. Anwendung der Naturkräfte auf die Landwirthschaft, Luft, Wasser, Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus, Mechanik.

X. Geographie. Die Erde und ihre Bewegungen, Erdbahn, geographische Länge und Breite, Zeitunterschiede, Messen der Entfernungen, Grade und Zonen, Erdtheile, Meere, Gebirge, Flüsse, Luft- und Meeresbewegungen, Klima, Produkte, Weltverkehrsmittel. Speziell die Staaten Europas.

XI. Obstbaumzucht. Erziehung, Pflege und Veredlung der Obstbäume, Baumschnitt, richtige Auswahl der Obstsorten, Aufbebewahrung und Benützung des Obstes. Ursachen und Behandlung der Baumkrankheiten. Baumsatz und Düngung der Obstbäume.

Diese und alle andern in den Obstbau einschlagenden Arbeiten werden von den Schülern praktisch ausgeführt.

XII. Zeichnen. Die wichtigsten geometrischen Figuren, kleinere Situationspläne von Düngerstätten, Stallungen, Grundstücken, Ent- und Bewässerungsanlagen zc. werden von den Schülern nach gegebenem Maßstabe gezeichnet.

Zur Erläuterung und zum bessern Verständniß verschiedener Unterrichtsgegenstände werden das naturwissenschaftliche Museum der Realschule, das pfälzische Landgestüt, die Maschinenwerkstätten der Gebrüder Wery und Karl Schmidt, die Bezirksbaumschule zu Zweibrücken, sowie die neu eingerichteten Brennereien und sonstige rationell eingerichtete Wirthschaften der in der nächsten Umgebung Zweibrückens gelegenen Höfe das vortrefflichste Material abgeben.

Zweibrücken, den 1. September 1883.

Der I. Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Comités:
Freudenberg.

Fischer,
Landwirthschaftslehrer.

Große Obstausstellung in Brumath bei Straßburg im Elsaß.

Der Präsident des landw. Kreisvereins Straßburg-Land, Hr. Kreisdirector Graf zu Solms-Laubach in Straßburg und der Vorstand und der Section Obstbau des landwirthschaftlichen Bezirksvereins für Unter-Elsaß, Herr Director Schüle in Brumath, stellten beim Centralauschuß des landw. Bezirksvereins für Unter-Elsaß den Antrag, mit Rücksicht auf den zu erwartenden außergewöhnlichen Obstsegen im Oktober dieses Jahres in Brumath eine große Bezirks-Obst-Ausstellung abzuhalten. Dieser Antrag wurde angenommen und zur Ausführung der Obstausstellung ein namhafter Beitrag bewilligt, wie auch Seitens des landw. Kreisvereins Straßburg-Land das Unternehmen in jeder Weise zu fördern, beschlossen worden ist. Da man sich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben darf, daß auch die Regierung der Ausstellung ihr Wohlwollen nicht versagen wird und in Anbetracht, daß die Sache allseits begeisterte Aufnahme, besonders auch bei der hiesigen Gemeindebehörde, findet, so kann schon jetzt vorausgesetzt werden, daß Brumath vom 6. bis 11. Oktober etwas Großartiges zu bieten im Stande sein wird.

Zur Concurrnz um die Preise für Obst- und Obstbäume werden alle Bewohner Elsaß-Lothringens, zu der um Obstprodukte, Geräthe, Lehrmittel zc. auch Nicht-Elsaß-Lothringer zugelassen. Nach dem sehr reichhaltigen Programme, aus dem auch die Bedingungen ersichtlich sind und das Jedermann von Herrn Director Schüle in Brumath gratis erhalten kann, sind an Preisen ausgesetzt: 1 Ehrendiplom, 1 goldene Medaille, 3 Vermeil-Medaillen, 70 silberne Medaillen, 80 Bronze-Medaillen, eine große Zahl Anerkennung-Diplome, verbreitungswürdige Obstbaugeräthschaften im Werthe von 250 Mark (für Privat-Obstproduzenten) und hochstämmige Obstbäume im Werthe von 350 Mark (für Gemeinde-Collectiv-Ausstellungen) zc. (Bornthal-Vote.)

Ueber Weidenkultur.

XV. Die Zurichtung der grauen Flecht- und Bindweiden.

Wie bereits früher erwähnt, sind nicht alle Ruthen einer Ernte, namentlich im ersten Bestandsjahre, zum Abbinden geeignet. Immer erhält man eine gewisse Menge schadhafter, ästiger oder kurzer Ruthen, besonders in abgängigen Pflanzungen, oder wenn Anlagen durch Insekten benagt und verdorben worden sind, wenn Hagelschlag oder Fröste eintreten, oder wenn bei weniger feuchtem Boden trockene Witterung vorherrschend ist. Solche Ruthen sind nur als graue Flecht- oder Bindweiden zu verwenden und man kann dieselben auch nicht anders verwerthen, als daß sie vorher gepuzt und ausgefichtet werden, falls sich nicht Liebhaber finden, die die ganze Crescenz (en bloc) im rohen Zustande abnehmen. Die Sortirung solcher Ruthen geht, wenn solche nur einigermaßen verstanden wird, sehr rasch von statten, indem man gleich während des Ausästens die stärkeren Ruthen, die zu größerem Geflecht verwendet werden, allein legt, dann die mittleren gleichmäßigen, die zu gewöhnlichen Hauskörben am besten verwendet werden und dann als dritte Sorte alle übrig bleibenden feineren Ruthen, die als Bindweiden in Weinbergen, Gärtnereien zc. zc. die beste Verwendung finden. Für Pflanzler, die weit von solchen Plätzen wohnen, wo Bindweiden in größeren Quantitäten verbraucht werden, wird es jedoch sehr von Vortheil sein, mit Händlern jener Gegenden in engere Verbindung zu treten, wenn sie ihre Erzeugnisse nicht selbst zu Markte bringen wollen. Sehr praktisch dürfte sich hiezu der Ende dieses Jahres in Neustadt a. d. H. stattfindende Weidenmarkt erweisen. Oftmals weiß man diese Sorte Weiden kaum abzuweisen, besonders, wenn man nicht in unmittelbarer Nähe solcher Plätze wohnt, wo die Weiden auf Märkten zum Verkauf kommen, während manchmal gerade nach dieser Sorte eine starke Nachfrage besteht, wobei es jedoch am meisten auf die lokalen Verhältnisse ankommt. Es wird sich wohl in dieser Beziehung die Bildung von Weidenmärkten als das beste Mittel erweisen, derartige Waare vortheilhaft an den Mann zu bringen. Die Verarbeitung der grauen Weiden kann sehr gut im eigenen Hause geschehen und hat man für solche Waare, bei nur einiger Umsicht, stets sehr gute Absatzplätze, namentlich für Pack-, Tabak-, Haus-, Flaschenkörbe, Kisten zc. zc., die in jeder Stadt und Fabrik in Menge verwendet werden. Auch werden sich bei stärkerem Aufschwung der Weidenkultur mit der Zeit schon Händler aufwerfen, welche an entlegenen Orten und bei kleinen Pflanzern die Weiden zusammen kaufen und solche an größere Korbgeschäfte wieder abgeben.

XVI. Die Aufbewahrung der Ruthen.

Die Aufbewahrung der Ruthen ist in jeder Hinsicht ebenfalls von größter Wichtigkeit, weil man sich bei derselben sehr leicht und ungeahnt schädigen kann. Besonders zu beobachten sind die Ruthen, die als Pflanzholz oder zum Abbinden benützt werden sollen. Sobald

man die Ruthen eingeerntet hat, sorge man dafür, daß man dieselben unter Dach bringe, um, sobald es die Zeit erlaubt, die Sortirung und das Ausputzen vornehmen zu können. Nachdem dieses geschehen, bringt man die zum Abbinden bestimmten Ruthen entweder in eine feuchte Sandlage, oder gräbt die Ruthen ca. einen Schuh tief aufrecht in den Boden ein, jedoch müssen dann die Bürden kleiner gemacht und vorher gelockert werden, weil sie sonst durch andauerndes Regenwetters sehr leicht verderben können. Die Aufbewahrung in einem Keller oder sonst ähnlichen Raume ist nur dann zu empfehlen, wenn derselbe lüftig und nicht durch eine Verlagerung von Kartoffeln, Rüben u. dgl. zu warm und dunstig ist. Alle in einem solchen dunstigen Raume befindlichen Ruthen sind weder zu Pflanzholz noch zum Abbinden zu gebrauchen, weil sie in der Regel alle fleckig werden. Das Pflanzholz bewahrt man auf dieselbe Weise auf, oder schneidet sofort die Ruthen zu Stecklingen, die man, nachdem sie einige Tage abgetrocknet sind, in den Boden eingräbt und zwar so, daß sie vollständig leicht mit Erde überdeckt sind. Stellt man die Ruthen dicht im Freien auf, oder lagert sie in Haufen übereinander, so hat man zu erwarten, daß, falls sich ein wenig Laub, Gras oder dergleichen unter den Ruthen befindet, oder wenn dieselben schwitzen oder naß werden, ein großer Theil der Ruthen fleckig wird und nur noch als graue Ruthen zu verwerthen ist. Besonders hat man die zu Pflanzholz bestimmten Ruthen zu bewahren und genau zu etikettiren, damit man stets die richtige Sorte pflanzt oder abgibt und nicht gleich im ersten Jahre durch schadhafte Stecklinge eine Anlage lückenhaft macht. Alle übrigen Ruthen, die zur grauen Waare oder zu Bindmaterial bestimmt sind, kann man aufrecht stehend an jedem vor Regen geschützten Orte bis zum Frühjahr aufbewahren, worauf sie dann in einen Keller, leeren Stall oder Scheune gebracht werden müssen, da sie sonst durch die rauhen Frühjahrswinde zu stark abwelken und spröde werden, so daß man sie später in Wasser einweichen muß, bevor man sie verwenden will, welche Arbeit man sich bei nur einiger Umsicht ganz ersparen kann.

Rohrbach.

B. Wüst.

Landwirthsch. Maschinen.

Nur wenige Jahrzehnte sind es her, daß in der Pfalz eine Dreschmaschine wie eine Art Wunderwerk angestaunt wurde, während heute fast ein jeder Landwirth in Besitz einer solchen ist, oder aber das Ausdreschen durch eine gemiethete Dampfdreschmaschine besorgen läßt.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Füttererschneidmaschinen. Trotzdem von Zeit zu Zeit immer wieder theoretische Bedenken gegen das Schneiden des Futters geltend gemacht wurden, ist die Praxis über diese Protestationen schon längst zur Tagesordnung übergegangen und die Verwendung der Füttererschneidmaschinen in ihren unzähligen Formen steigt von Jahr zu Jahr. Welche

Ausdehnung die Fabrication landw. Maschinen angenommen hat, ergibt sich aus der Thatfache, daß die Fabrik von Heinrich Lanz in Mannheim allein z. B. nach ihrem Prospective voriges Jahr über 10,000 Dresch- und Häckselmaschinen und 300 Dampfdreschmaschinen mit Locomobilen producirt hat. Der größte Theil dieser Maschinen wird anscheinend im Inland abgesetzt, dazu kommen eine ganze Reihe von anderen Fabriken, welche in derselben Branche arbeiten, wenn auch nicht in so ausgedehntem Maße.

Besonders die Nachfrage nach kleinen transportablen Dampfdreschmaschinen hat in den letzten Jahren stark zugenommen, und erscheint gerade diese Form als die geeignetste für kleine Genossenschaften, da ihre Bedienung leichter ist, weniger Arbeiter erfordert und der Zeitverlust bei dem Umstellen der Maschine von einer Scheune in die andere deshalb weniger empfindlich wird. Dazu kommt der weit geringere Bedarf an Raum. Auch spricht der Preis derselben ein gewichtiges Wort mit bei einer Maschine, welche vielleicht nur 2—3 Monate im Jahr arbeitet. Die Preise der kleinen Dreschgarnituren (Locomobile mit Dreschmaschine) bewegen sich nämlich von 2700 Mk. für eine 2½pferdige Maschine aufwärts auf 3375 Mk. für die 3pferdige und 4400 Mk. für die 4pferdige Maschine, während die größeren Schlagleisten-Maschinen von 5600 Mk. für die 4pferdigen bis zu 7700 Mk. und 8275 Mk. für die 8pferdigen Maschinen kosten. Werden also 10% Zins und Amortisation (Abreibung) jährlich berechnet, bei 100tägiger jährlicher Arbeitszeit, so hat die kleinste Maschine nach Abzug der Betriebskosten per Tag 2.70 Mk. bares Geld zu verdienen, die größte 8.27 Mk. und mit jedem verlorenen Tag verliert der Eigentümer den entsprechenden Betrag. Da die 8pferdigen Maschinen ungefähr das 3fache leisten, wie die 2½pferdigen so sind sie da vorzuziehen, wo größere Quantitäten Frucht zu dreschen sind, wo also die Maschine nicht oft weiter transportirt werden muß. Bei all' diesen Maschinen ist jedoch nothwendig daß sie sorgfältig in Ordnung gehalten werden. Ein trocken laufender Lagerzapfen wird sammt dem Lager in ¼ Stunde unter Umständen mehr ruiniert, als, wenn er stets gut geschmiert wird in ½ Jahr; das vergesse man nie. Keine Arbeit rentirt besser, als die, welche man auf die Instandhaltung der Maschine verwendet.

Das bezieht sich auch auf die Häckselmaschinen, von welchen wir die Ventall'sche Konstruktion, welche den Vorschub des Futters durch Gellentwellen besorgt als die solideste und dauerhafteste bezeichnen. Allerdings verlangt dieselbe eine etwas sorgfältigere Behandlung als die neueren Konstruktionen, welche mit besonderer Rücksicht auf die Nachlässigkeit mancher Maschinenbesitzer construirt zu sein scheinen, dagegen verspricht sie aber auch eine weit größere, fast unbegrenzte Dauer. H.

Referat über die internationale Thierausstellung zu Hamburg vom 3.—11. Juli 1883,

erstattet von dem Bezirkschierarzt C. Bauer in Kaiserslautern. (Fortsetzung.)

Unter den nichtdeutschen Rassen und Schlägen sind vor allem die Schorthorns zu nennen, von denen man auf einer Ausstellung von der Bedeutung der Hamburger Hervorragenderes hätte erwarten dürfen.

Interessant war eine Kollektion von 1 Stier und 4 Kühen der englischen, resp. schottischen Ayrshire-Race. Die Ayrshires sind eine Milchrace kleinen Schlages mit rothbunter Decke, tiefer und langer Brust, sehr feiner Haut und feinem Haar, dunklem Flogmaul, lyraförmig auf- und vorwärtsstehenden Hörnern und vorzüglich entwickeltem Euter, kurz allen Zeichen einer hochentwickelten Milchrace.

Weiter verdient hier Erwähnung die englische Polled Angusrace; die Thiere sind vollständig hornlos, von Farbe schwarz und gehören dem mittelschweren Schlage an. Für unsere süddeutschen Verhältnisse haben die außer dem ungehörnten Kopf sonst durch nichts hervorragenden Thiere von züchterischem Standpunkt aus betrachtet kaum mehr Werth wie den der Kuriosität; insbesondere sind uns die für einzelne dieser Thiere geforderten Preise, die zwischen 800 und 2000 Mark schwanken, kaum verständlich.

Ferner ist hier noch das Norwegische Telemarkevieh zu erwähnen. Es ist dies ein den dortigen klimatischen und Futterverhältnissen angepaßter Viehschlag kleinster Race. Die ausgestellten Kühe mögen in gemästetem Zustand kaum mehr als 2 Ctr. Fleisch liefern. Als Zuchtrichtung wird im Katalog „Milch“ bezeichnet; in der That sind denn auch die Milchzeichen ganz gut entwickelt. — Die Farbe dieser Thiere ist gelbbraun mit tigerartigen dunkleren (bis schwarzen) Streifen, Alastreifen über den Rücken und schwarzem Flogmaul; der Kopf ist namentlich bei dem Bullen verhältnismäßig zu schwer, das gleiche gilt von den auf- und vorwärts stehenden sehr langen Hörnern, deren dünne Spitzen mit einem augenietheten, gelben Messingknopf versehen sind; es mag dieser Knopf einestheils als eine Art Schmuck, andernteils aber auch zum Schutz vor Verletzungen beim Stoßen dienen. Bug und Rücken sind ziemlich scharf, die Brust jedoch befriedigend tief, das Kreuz ist lang, das Gefäß ziemlich spitz, Haut und Schwanz sind fein, das Haar dicht, aber fein. Es handelt sich hier unzweifelhaft um eine Primitivrace, die eben nur für die Verhältnisse Norwegens von Werth sein kann. Daß man ihrer Kreuzung dort jedoch großen Werth beimißt, geht aus dem Umstand hervor, daß über diese Zucht ein eigenes Heerobuch sorgfältig geführt wird und daß der Geldwerth im Katalog bei den einzelnen Thieren, die ja nach unsern Begriffen höchst klein und unausgezeichnet sind, zu 380—500 Kronen, d. i. 437—575 M. angegeben ist.

Diese Thatfache, auf unsere Verhältnisse angewendet, liefert aufs neue wieder einen Hinweis dafür, daß man

da, wo man einen guten, den örtlichen Verhältnissen angepassten Viehschlag hat, ganz entschieden denselben durch Kreuzung vervollkommen und eine Hebung der Viehzucht durch Einführung fremder Rassen nur da propagiren soll, wo es an einem einheimischen, einheitlichen Schlage fehlt.

Der Schluß des Katalogs in dieser Klasse führt noch Gebrauchsvieh auf, das einestheils wieder in Milchkühe und andernteils in Zügochsen getheilt ist. Bei den Milchkühen finden wir wieder zwei Unterabtheilungen „Quantität“ und „Qualität“. Ueber die hierüber während der Ausstellung angestellten Mestproben habe ich keine nähere Mittheilungen erlangen können. Dieselben werden wohl zweifelsohne seinerzeit in der Milchzeitung veröffentlicht werden und dürfte sich der Abdruck der Resultate in unsern landwirthschaftlichen Blättern sehr empfehlen.

Von Zügochsen waren Bayreuther, Voigtländer und Scheinfelder ausgestellt; bei einer künftigen ähnlichen Ausstellung dürfte sich auch eine Vertretung unserer Glau-Donnersberger Zügochsen als zweckmäßig erweisen.

Abtheilung III umfaßte die **Schafe**. Diese Abtheilung bildete unstreitig den Glanzpunkt der Ausstellung. Auf keinem Gebiete der landw. Thierzucht ist in den letzten zwanzig Jahren soviel geleistet worden, wie hier; die Hamburger Ausstellung hat auch hier den erfreulichen Beweis geliefert, daß die deutsche Schafzucht sich der ausländischen ebenbürtig zur Seite stellen kann.

Man muß die Ausstellung nach 2 Zuchtrichtungen trennen: „Wolle und Fleisch“.

Nach beiden Richtungen hin sind die vorgeführten Leistungen ganz erstaunliche. In Bezug auf Wolle finden wir die verschiedenen Merinozüchtungen vertreten, in welchen die feinste Kammwolle produziert wird. Bei einzelnen Züchten ist denn auch in der That der ganze Körper bewollt; selbst die bei andern Schafen behaarten Stellen wie Kopf und Beine tragen Wolle; meinem Bleistift hat der Anblick dieser Thiere unwillkürlich die Bemerkung im Katalog entlockt: „ganz nach Jäger.“ Von der Bedeutung dieser Zuchtrichtungen vermag am besten die Thatfache Zeugniß zu geben, daß einzelne Böcke im Katalog zu 2000 M. verkäuflich angegeben sind.

Andere Zuchtrichtungen machen sich in hervorragender Weise dadurch bemerklich, daß neben Erzeugung feinsten und feiner Kammwolle auch der Form und der Körperschwere Rechnung getragen ist; hier sind namentlich die Rambouillet-Heerden bemerkenswerth.

Von den Wollschafen grundverschieden sind die Fleischschafstämme. Hier zählen die Southdowns, Hampshires, Shropshires, Oxfordshires und die Cotswolds und Romney-Marsch-Schafe. Eine eingehende Schilderung der einzelnen Rassen würde hier zu weit führen; es genüge deshalb die Bemerkung, daß bei allen die Fähigkeit vorzüglicher Futterverwerthung in ganz hervorragendem Maße ausgebildet ist. Bug- und Rückenbreite erreichen bei vielen Exemplaren ganz erstaunliche Dimensionen und lassen uns die Thiere förmlich als Ver-

körperung des für die Fleischproduktion gedachten Ideals erscheinen.

Von einheimischen Rassen möchte ich hier der Haidschafe (sogenannte Haidschnucken) Erwähnung thun. Es ist dies ein kleines, den dürftigen Erträgen der Lüneburger Haide entsprochenes, genüßliches Schaf, dessen Dede mehr den Eindruck der Behaarung wie den der Wolle macht.

Von Schweden waren einige Exemplare der Primitivrace der Insel Gotland ausgestellt, die wie die Haidschnucken, das Produkt dürftiger Bodenverhältnisse und eines rauhen Klimas sind.

Von Interesse dürfte hier noch die Erwähnung der verschiedenen Milchschafe sein, wie sie auf der Ausstellung vertreten waren. Es ist seinerzeit auch in den landw. Blättern darauf hingewiesen worden, der Zucht der Milchschafe bei uns in der Pfalz Eingang zu verschaffen. Der diesem Vorschlage zu Grunde liegende Gedanke ist in der That recht bestechend, wenn man sich an die Stelle der Ziege ein milchgebendes Schaf denkt, das nebenbei auch noch Wolle liefert, also vor der Ziege ganz entschieden einen nicht zu unterschätzenden Vorzug voraus hat und das außerdem auch noch ein jedenfalls werthvolleres Fleisch bietet, wie es das Ziegenfleisch ist. Nach meinem Dafürhalten würde sich ein derartiger Versuch in ärmeren Gegenden der Pfalz, in denen die Ziegenzucht heimisch ist, ganz wohl lohnen; ich möchte jedoch schon zum Voraus davor warnen, an die Durchführung eines solchen Versuches allzu sanguinische Hoffnungen zu knüpfen, da diese Milchschafe eben kaum mit dem dürftigen Futter vorlieb nehmen werden, wie man es den Ziegen zu reichen gewöhnt ist.

Nach einer andern Richtung hin dürften jedoch die Fortschritte auf dem Gebiete der deutschen Schafzucht für unsere Pfalz von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sein. Man ist heutzutage gar zu gerne mit dem raschen, absprechenden Urtheil zur Hand, daß die Schafzucht da nicht mehr angezeigt sei, wo die Bodenkultur ziemlich fortgeschritten ist, oder mit andern Worten: wo die Preise des Bodens so hohe sind, daß nur noch eine ganz intensive Bewirthschaftung eine noch einigermaßen befriedigende Rente sichert. Dieser Satz mag für unsere pfälzischen Verhältnisse seine volle Berechtigung haben, soweit es sich um die „Wollproduktion“ handelt; anders aber gestaltet sich das Verhältniß, wenn man bei der Schafzucht die „Fleischproduktion“ in den Vordergrund stellt. Wir haben in der Pfalz immer noch eine Reihe von Gemeinden, die Schafheerden halten. Das hier gehaltene Schaf läßt nun aber gerade in Bezug auf Futterverwerthung viel zu wünschen übrig. Hier wäre die Einführung von vorzüglichen Fleischrassen zur Veredlung unseres Landschaftes entschieden anzu-rathen; es würden dadurch bessere Nachkömmlinge erzielt, die gewiß mit höheren Preisen bezahlt und dadurch den hier mit gutem Beispiele vorangehenden Züchtern die Rentabilität ihres Unternehmens sichern würden. Von den verschiedenen neueren Fleischrassen würde ich den

Cotswoldschafen den Vorzug geben; sie sollen nach den von mir eingezogenen Erkundigungen sehr widerstandsfähig gegen die Einflüsse der Witterung sein, was bei unseren klimatischen Verhältnissen des Westrichs, der hier ja allein in Frage kommen könnte, schon von großer Wichtigkeit ist. Die Cotswolds haben dabei ein ganz respektables Körpergewicht — bei ganz vorzüglichen Formen — und liefern auch noch ein befriedigendes Quantum, wenn auch rauher, aber starker Wolle, wie sie bei uns in der Pfalz als Haushaltungswolle recht beliebt ist.

Die Einführung von vorzüglichen Böcken zu diesem Zwecke hielt ich für zu theuer; gute Böcke müssen immerhin mit einigen hundert Mark bezahlt werden; nachdem es sich nun bei uns keineswegs um die Etablierung von Vollblutzuchten, sondern nur um Veredlung unserer Schafe in der Richtung der Fleischproduktion handelt, so möchte es am Ende genügend sein, einige Lämmer anzukaufen, dieselben bei uns auf- und rein zu züchten und dann die hiebei gewonnenen besten Böcke zur Kreuzung mit Mutterchafen unserer Landheerden zu verwenden.

Abtheilung IV enthält die **Schweine**. Die Schweinezucht war gleich der Schafzucht qualitativ ganz vorzüglich vertreten. Auch hier waren es wieder die englischen Racen, welche durch die Vollendung der Formen und durch kolossales Körpergewicht vor allem imponirten. In letzterer Hinsicht mag die Mittheilung zum Beweise dienen, daß Yorkshireschweine mit über 900 A lebend Gewicht auf der Ausstellung waren. Das Yorkshireschwein leistet in Bezug auf Futterverwerthung überhaupt, was sich nach dieser Richtung hin nur verlangen läßt.

Neben den Yorkshires waren auch die Berkschireschweine in ganz vorzüglichen Exemplaren zu sehen.

Beide Racen sind bekannt, ich glaube daher von einer näheren Beschreibung Umgang nehmen, dagegen eine in neuerer Zeit viel genannte neuere Race, die aus Amerika importirte Poland-China-Race, etwas eingehender zu besprechen. Das Poland-China-Schwein hat viel Aehnlichkeit mit den Berkschires, ist meist ganz schwarz oder schwarzgrau, die Formen sind im allgemeinen ganz vorzügliche und auch bei allen Exemplaren ziemlich ausgeglichene, mit Ausnahme jedoch des Kopfes, der noch der Einheitlichkeit der Form entbehrt. Das Poland-China-Schwein gehört den mittelschweren und schweren Schlägen an und ist offenbar ein ganz vorzüglicher Futterverwerther; über die Qualität des Fleisches ist mir bis jetzt nur ein einziges Urtheil eines Berliner Schlächters bekannt geworden, der sich nicht ganz günstig hierüber ausspricht. Es sind also jedenfalls noch weitere Urtheile nach dieser Richtung hin abzuwarten. Fallen diese befriedigend aus, dann würde ich dem Poland-China-Schwein bei der Wahl einer zur Veredlung unseres Landschweines einzuführenden Race den Vorzug geben, weil es auf mich den Eindruck eines harten und widerstandsfähigen Schweines macht, das

sich eher wie das Yorkshireschwein zum Weidegang eignen dürfte.

Hier bin ich nun an einem Punkte angelangt, der nicht unbesprochen bleiben darf. Das speziell in unserm Bezirk gezüchtete, flachrippige, hochbeinige und stark-knochige Landschwein ist der denkbar schlechteste Futterverwerther. Würden unsere Schweinezüchter und Schweinehalter genau alles berechnen, was sie ihren Schweinen bis zur Herstellung eines einigermaßen befriedigenden Mastzustandes reichen müssen, dann würden sie wohl finden, daß die Produktion von einem Pfund Schweinefleisch sie mehr als die Hälfte über den gewöhnlichen Marktpreis kostet. Die auf die Einführung einer besseren Race, resp. auf die Kreuzung mit einer solchen abzielenden Bestrebungen sind bis jetzt immer auf den Widerstand der Züchter gestoßen, die glauben, daß die Abkömmlinge der englischen Racen nicht mehr zum Weidegang in den Wäldungen, auf den die Leute großen Werth legen, geeignet sind.

Für die Vollblutthiere mag dieser Einwurf ja unbestritten zugegeben werden, nicht so aber für die Kreuzungsprodukte. Wenn dieselben am Ende auch nicht gerade so flink und ausdauernd auf den Beinen sind wie unsere Landschweine, so darf andererseits doch nicht vergessen werden, daß bei jenen zur Erzielung eines guten Nährzustandes wohl kaum das halbe Quantum Futter nöthig ist, wie es unser Landschwein verlangt, das als ein wahrer Futterdieb bezeichnet werden muß. Wenn wir nun aber bedenken, daß wir das Schwein eben doch nur zur Erzielung von Fleisch und Fett, niemals aber zu dem Zwecke züchten, um es als Schnell- oder Dauerläufer zu verwenden, dann darf wohl keinen Augenblick mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß der Vortheil, den die Eigenschaft der besseren Futterverwerthung bietet, den etwaigen kleinen Nachtheil der geringen Bewegungsfähigkeit mehr wie dreimal aufwiegt.

Die Einfuhr einer besseren Schweinerace zur Veredlung unseres heruntergekommenen Landschweines halte ich deshalb um so mehr für ein Gebot der Nothwendigkeit, weil die Schweinezucht bei uns vielfach von kleinen Leuten betrieben wird, bei denen man weder das Verständniß für die Wichtigkeit noch die Opferwilligkeit zur Bestreitung der Kosten voraussetzen darf. Es müßten deshalb einige intelligenteren und wohlhabendere Züchter mit gutem Beispiel vorangehen und sich zur Veranstaltung von Versuchen bereit erklären, ob für unsere Zwecke nicht etwa das Poland-China-Schwein mehr geeignet ist wie das Yorkshireschwein, gegen das bei uns nun einmal eine nur schwer zu überwindende Abneigung besteht.

Es dürfte vielleicht von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Geitner vom Truppacherhof durch Vermittlung des Herrn Gestützdirektor Adam ein Paar halbjähriger Yorkshireschweine aus einer der besten Zuchtkollektionen der ganzen Ausstellung bezogen hat, so daß sich zum Bezug von reinen Yorkshireschweinen bald schon passende Gelegenheit in der Nähe bieten wird.

Die Abtheilungen V und VI umfaßten die **Vie-**
nen- und Fischzucht; mir stehen für beide Gegenstände
zu wenig Fachkenntnisse zur Seite, als daß ich eine
kritische Beurtheilung des hier Gebotenen wagen dürfte.
Die Fischereiausstellung konnte ich mir ohnehin erst am
letzten Tage ansehen, an dem sich in den Wasserbehäl-
tern nur mehr sehr wenig „Lebendiges“ vorfand.

Die Abtheilung VII „**Geflügelzucht**“ war
außerordentlich zahlreich besetzt. Der Katalog wies
1373 Nummern auf. Auf die einzelnen Gruppen und
die innerhalb derselben zur Ausstellung gebrachten Rassen
näher einzugehen, würde zu weit führen; ich beschränke
mich deshalb hier auf die allgemeine Bemerkung, daß
die meisten der ausgestellten Rassen durch wahre Pracht-
exemplare vertreten waren und daß mir die Hamburger
Ausstellung auch nach dieser Richtung hin den Eindruck
gemacht hat, es lasse sich bei uns in der Pfalz hin-
sichtlich der Geflügelzucht noch viel, sehr viel thun. Die
Sache weiter zu verfolgen, wird den betreffenden Fach-
blättern, insbesondere aber unserer pfälzischen Geflügel-
zeitung überlassen bleiben müssen.

(Schluß folgt.)

Der Verfasser schildert im Eingang kurz die verschiedenen Bo-
denverhältnisse des Landes, kommt dann auf die allgemeinen För-
derungsmittel der Viehzucht im Herzogthum Oldenburg zu sprechen,
um dann zur Schilderung der verschiedenen Schläge überzugehen.
(Jeverländer- Maasch- Gesevieh).

Ein interessanter Abschnitt ist dem ostfriesischen Milchschaf gewid-
met, es folgen die Kreuzungsprodukte und die Haidschmuden.

Auch die Schilderung der oldenburgischen Schweinezucht bietet
vieles Interessante für den aufmerksamen Leser.

2. Tabelle zur Bestimmung des Brutto- und Nettogewichtes des
Kindviehes vermittelt zweier Maße von C. C. Klüver, weiland
Königl. dänischer Forst- und Jägermeister, übersetzt von H.
Strang, Direktor der l. Winterschule zu Neisse. Preis M. 1.

Diese Tabelle wird in der Hand des gewiegten Praktikers gute
Resultate geben; nöthig aber ist, daß von Anfang die Maße durch
Wiegen der Thiere controlirt werden, d. h. man muß durch viele
Vergleiche lernen, das Meßband richtig anzuwenden.

3. „**Mittheilungen über das schwere Oldenburgische Wagensperr**“
von Hofmeister. Preis 60 Pfg.

Der Verfasser hat seine gelegentlich der Ausstellungen in Ham-
burg 1863 und Bremen 1874 veröffentlichten „Mittheilungen“ neu
ergänzt und behandelt. Das Thema behandelt in folgenden Kapiteln:
I. Abstammung. II. Fruchtbarkeit und frühe Ausbildung. III. Brauch-
barkeit zu landw. Arbeiten. IV. Betrieb der Pferdezucht und des
Handels. V. B. Förderung der Pferdezucht durch den Staat. Bei
der günstigen Aufnahme, welche die Oldenburger Pferde in der
Pfalz finden und welche zum regelmäßigen Import von Sattel-
und Hengsten führt, brauchen wir das hochinteressante Werkchen
nicht noch besonders zu empfehlen.

4. Die Verbesserung des Schlachtverfahrens in Norddeutschland
durch Einführung der Brandewald'schen Schlachtmaschine von G.
Graf Brandewald, Altkanonik in Wittenburg. Preis 60 Pfg.
wird besonders die Freunde der Thiereschutzbestrebungen
interessiren.

Bücherschau.

Von der rührigen Verlagsbuchhandlung von M. Heinsius in
Bremen liegen uns vier interessante neue Werken vor.

Das erste betitelt sich: Die Kindvieh-, Schaf- und Schweinezucht
im Großherzogthum Oldenburg von H. von Mendel, Generalsekretär.
Preis M. 1.50.

Anzeigen.

Weinheim i. B. **Wm. Plak Söhne** Frankfurt a. M.

Maschinenfabrik
& Eisengießerei.

General-Vertreter

der berühmten

**Marshall'schen
Dampf-
Dresch-Maschinen
& Lokomobilen**

welche in allen Grössen
vorräthig.

Filiale: Taunusstr. 8.
Perman. Ausstellung.

Eigenes Fabrikat:

Futterschneidmaschinen
in 16 verschiedenen
Größen & Ausführungen
Schrotmühlen,
Rübenschneidmaschinen,
Getreide-Reinigungs-
& Sortir-Maschinen
Universal-
Wein- & Obst-Pressen
Patent Obstmühlen
und Traubenmühlen.

Eigenes Fabrikat:

Kleine Dampf-
Dreschmaschinen &
Lokomobilen
mitsteh. u. lieg. Kesseln.

Dreschmaschinen
für Hand-, Göpel-, und
Kraftbetrieb.

Göpelwerke
1, 2 und 4pferdig zum
Betriebe jeder Maschine.

Vorzüglichste Ausführung & Construction.

Billigste Preise.

Garantie und Probezeit.

Zeichnungen & Preise auf Wunsch gratis und franko.

Obstbäume.

Größern Vorrath **Apfel-** und
Birnen-Hochstämme in schönen kräf-
tigen Exemplaren, vorzüglich cultivirt,
meist Wirthschaftsformen, empfiehlt für
den Herbst die Obstbaumschule von

Gebrüder Gehrlein
in **Maximiliansau a. Rh.**

S. Lehmann & Cie.

in **Kaiserslautern**
empfehlen

Kartoffel-Ausgrab-Maschinen.

Zeichnungen werden auf Wunsch
gratis eingesandt.

Verantwortlicher Redacteur: **Hr. Jauler**, techn. Secretär. Druck der **Georg Franzbühler'schen** Buchdruckerei in **Speier**.
Hlezu eine Bellage.

Zur Ernte & Saatzeit

Düngerstreumaschinen, Berliner und Sack'sche ein- und mehrschaarige Stoppel- und Saatzpflüge mit einfachen und Zwillingkörpers, Kartoffel- & Rübenandrodepflüge, Eggen, Krimmer, glatte und Ringelwalzen. Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Motorenbetrieb, Getreide-Pag- und Sortiermaschinen. Patent Obst- & Traubenmühlen, und Universal-Weinpressen (Kellern), Futterschneidmaschinen, Rübenscheider und Schrotmühlen zc.

empfehlen äußerst billig Neueste verbesserte Patent-Drillmaschinen (System Sack) und

Patent. Jauche-Pumpen & Jauchevertheiler sowie amerik. Stahlgeräthe zc.

Wm. Platz Söhne, Filiale Frankfurt a/M.

10.2.16. Cataloge gratis und franco. Probezeit und Garantie, Zahlungs-Erleichterung.

Phospho Guano Company limited, Liverpool.

Fried. Winkler, Bingen a. Rh., General-Agentur für Deutschland.

Wir empfehlen zur Herbstsaat:

Phospho-Guano
Superphosphat Ornithos
dto. Chilton

sämmtlich unter Controle der landw. Versuchstation stehend.

15.3.5

Haupt-Niederlage für die bayer. Palz bei:

Peter Rixius, Generalagent
in Ludwigshafen a. Rh.

An Plätzen, wo dies rentabel, werden Kommissionslager errichtet und belieben sich hierauf Reflektirende an die Hauptniederlage in Ludwigshafen a. Rh. zu wenden.

Dampf-dresch-Maschinen und Locomobilen

von 2 1/2 Pferdekraft an mit stehenden und liegenden Kesseln. Bestes System.

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.

Göpelwerke, in 1-, 2-, 3- und 4-pferdig zum Betrieb für jede Maschine. Futterschneid-Maschinen in verschiedenen Größen und Ausführungen.

Chr. Wery,
Zweibrücken,
Rheinpfalz.

General-Vertreter
der berühmten
Gras- und Getreide-
Mähmaschinen-Fabrik
von
Adriance, Platt & Cie.,
New-York.

Schrotmühlen,

Getreide-Reinigungs-
und
Sortir-Maschinen.

Universal-
Wein- und Obst-
Pressen.

Patent-Obstmühlen

und
Traubenmühlen,
Jauche-

und
Wasser-Pumpen
aller Art.

Vorzügliche Ausführung und Konstruktion.

Billigste Preise.

Garantie und Probezeit.

Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco.

14.4.4

Prompt, billig und gut liefert die Fischhandlung von:

J. C. Eberhardt

in Speyer a. Rh.

frische

Fluss- & Seefische

Große Auswahl ist allezeit vorhanden!

Die Firma wurde gelegentlich der Fischerei-Ausstellung zu Speyer, Mai 1881, vom Landwirthschaftlichen Verein in Bayern mit der großen silbernen Medaille, sowie einem Ehren Diplom ausgezeichnet.
2, 16, 23.

Chemische Dünger-Fabriken
Forster u. Grüneberg in Kalk bei Köln.

Unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchstation Speyer empfehlen zu Fabrikpreisen:

Ammoniakalischen Guano

Superphosphat

Knochenmehl

Kaliumphosphat

Weinbergdünger

für Acker

für Wiesen
und Weinberge.

Vertreter und Lager:

F. A. Hellmich in Deidesheim.

14.4.4

Kurzgefaßte Anleitung zu einem verbesserten Brauntweinbrennereibetrieb mit Kartoffeln von A. Brönnner, Igl. Oekonomierath zc., 2. Auflage in Taschenformat, 3 Bogen stark. Zu beziehen gegen Einsendung von 53 S. in Briefmarken durch die Expedition dieses Blattes. Adresse: **Gg. Krauszähler'sche Buchdruckerei Speier.**

Künstliche Dünger

der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von
Georg Carl Zimmer in Mannheim,

unter directer Controle der Versuchstationen in Augsburg, Bonn, Darmstadt, Münster, Speyer,
Wiesbaden, Würzburg und Zürich.

Kali- und Magnesia-Präparate **Phosphoritgruben** **Schwefelsäure u. Düngersfabrik**
Stassfurt-Westeregeln. **Bergbau u. Aufbereitungswerke** **Mannheim.**
an der Lahn.

Alle Sorten Superphosphate, Knochenmehle, Ammoniak-Superphosphate.
Special-Dünger für Gerste, Rüben, Kartoffeln, Weinberge, Tabak, Hopfen etc.
25 erste Preise und Ehrendiplome für Künstliche Dünger:
Volle Garantie für richtigen Gehalt.

Silberne Medaille Carlsruhe 1861.

Medaille Hamburg 1863.

Medaille Gösu 1865.

Große silberne Medaille
Straßburg 1866.

Medaille Genf 1866.

Zwei Medaillen Paris 1867.

Silberne Medaille
Saarlouis 1867.

Zwei Medaillen
Carlsruhe 1869.

Fortschritts-Medaille }
Verdienst-Medaille } Wien 1873.



Silberne Medaille
Weinselden 1873 (Erster Preis).

Große silberne Medaille
Meh 1876.

Goldene Medaille
Heidelberg 1876.

Goldene Medaille
Carlsruhe 1877.

Goldene Medaille
Mannheim 1880.

Silberne Medaille Luzern 1881.
(Erster Preis).

Medaille Darmstadt 1882.

Medaille Münster i. Gf. 1882.

Schutzmarke.

Zur gefl. Beachtung! Nur solche Dünger sind künftig als aus meiner Fabrik
stammend zu betrachten, welche auf den **Etiquetten** der Säcke oder Fässer obige **Schutz-**
marke tragen. Jeder Mißbrauch meiner Schutzmarke wird gerichtlich verfolgt.
Solide Wiederverkäufer werden angenommen. 1,12,11

Zur **Erntezeit** empfehlen wir in besten **Systemen**
amerikanische Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, einfach und combinirt mit Hand- und Selbstablage
für 1 und 2 Zugthiere,

amerikanische Heuwender, Heurechen und Stahlgeräte

Patent-Garbenbinde-Apparate und Manilla-, Hanf- und Cocosfaserstricke
als Ersatz, und billiger als Strohseile zum Garbenbinden.

Hand-, Göpel- & Dampfdreschmaschinen in allen Grössen. Patent-Obst- & Traubenmühlen & Weinpressen verbesserter Construction

W. Platz Söhne Filiale Frankfurt a. M. Taunusstrasse 8.

Wiederverkäufer hoher Rabatt, — Probezeit, Garantie, Zahlungserleichterung.
Illustrirte Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

9.10.9.

Heinrich Lanz in Mannheim

grösste Fabrik des Continents für landwirthschaftliche Maschinen

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen

von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 6 und 8 Pferdekraften von Mk 2800 per Garnitur an,

Deutsches Fabrikat

billiger als englische Maschinen und denselben mindestens ebenbürtig, wofür jede wünschenswerthe Garantie geleistet wird.
Grosser Erfolg. Absatz allein 1882 über 300 complete Garnituren.

11 7 4

Vorzügliche Referenzen, Cataloge gratis, Lieferung franco.

Verantwortlicher Redacteur: Chr. Jauter, techn. Secretär. Druck der Georg Kranzbühler'schen Buchdruckerei in Speyer.

Landwirthschaftliche Blätter.

Herausgegeben

von dem

Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereines der Pfalz.

Erscheinen monatlich zweimal und werden an die Mitglieder des landw. Vereines für die Pfalz unentgeltlich abgegeben.
Inserate werden die dreispaltige Petitzelle oder deren Raum zu 20 Pfennig berechnet.

N^o 18.

Speyer, den 30. September

1883.

Inhalt.

Bekanntmachung. Ertheilung von Ernunterungspreisen für die Pferdezuucht, hier die Prämiiung der Privatbeschähengste betr. —
Gründung eines Kreisverbandes pfälzischer Obstbauvereine. — Verzeichniß der Preisträger für Obst und Kartoffeln bei der Ausstellung zu
Homburg. — Ueber Weidenkultur. Von B. Wüst in Rohrbach. — Wie kann man ohne Gefahr sich während der Gährung des neuen
Weines im Keller begeben und dortselbst arbeiten? — Der Obstmarkt in Zweibrücken. — Referat über die internationale Thierausstellung
zu Hamburg vom 3.—11. Juli 1883, erstattet von dem Bezirksthierarzt C. Bauwerker in Kaiserslautern. (Schluß). — Versuche
mit Naupensein.

Bekanntmachung.

Ertheilung von Ernunterungspreisen für
die Pferdezuucht, hier die Prämiiung der
Privatbeschähengste betr.

Die Prämiiung von Privatbeschähengsten in der Pfalz wird für das Jahr 1883 bei Gelegenheit der
Körnung der Privatbeschähler nach vorgängiger Besichtigung durch den Körausschuß an den für die Körnung bestimmten
Orten und Tagen vorgenommen.

Die Entscheidung über die Preiswürdigkeit und die Höhe der Prämie erfolgt nach Erholung des Gut-
achtens des betreffenden Körausschusses durch den Vorstand dieses Ausschusses, k. Gestützdirektor Adam, und
findet gegen diese Entscheidung eine Berufung von keiner Seite statt.

Nur solche Privatbeschähengste können prämiirt werden, für welche ein Körschein ausgestellt ist und ist
bei der Prämiiung und der Höhe der Prämie namentlich auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Hengstbesitzer
die zuverlässige Zusicherung gibt, den Hengst während des folgenden Jahres zur Zucht zu verwenden und im
nächsten Jahre der Commission wieder vorzuführen.

Im Uebrigen sind, was die sonstigen Eigenschaften der zu prämiirenden Privatbeschähler anlangt, die im
§ 2 der im rechtsrheinischen Bayern giltigen Allerhöchsten Verordnung vom 1. Dezember 1881 (Gesetz- und Ver-
ordnungsblatt Nr. 68 Seite 1321 und folg.) niedergelegten Bestimmungen sowie auch § 9 ibid., soweit thunlich,
bei der Prämiiung zur Richtschnur zu nehmen.

Die pro 1883 zur Verfügung stehende Prämiiungssumme von 650 Mk. darf nicht überschritten werden,
es ist aber, wenn es an preiswürdigem Material fehlt, auch nicht geboten, daß die ganze Summe zur Ver-
wendung kommt.

Die k. Bezirksämter haben dafür Sorge zu tragen, daß die Besitzer von Privatbeschähengsten ihres
Bezirks von dieser Bekanntmachung besondere Kenntniß erhalten.

Speyer, den 10. September 1883.

Königlich Bayerische Regierung der Pfalz,

Kammer des Innern.

v. Braun,

k. Regierungs-Präsident.

coll. Böschner,

k. Regierungs-Sekretär.

Gründung eines Kreisverbandes pfälzischer Obstbauvereine.

Am 8. September, dem Tage der landwirthschaft-
lichen Kreisversammlung, waren zufolge der in Nr. 9

der Obstbauzeitung veröffentlichten Einladung in Hom-
burg im Hotel Dümmler die Vorstände der Obstbau-
vereine Homburg, Landstuhl, Mittelbrunn-Oberarnbach,
Zweibrücken, des Gauvereins für Obstbaumzucht an

der Blies, sowie der Obstbauvereine für das obere Glanthal und des Obstbauvereins für den Kanton Waldmohr versammelt, um über die Gründung eines Kreisverbandes zu berathen.

Nach kurzer Debatte wurde einstimmig die Constatuirung des Verbandes beschlossen und von den Vorständen der obengenannten Vereine vollzogen.

Als Vorort und geschäftsführender Verein ist bis auf Weiteres Homburg, resp. der Obstbauverein daselbst zu betrachten, dessen Vorstand auch zur nächsten allgemeinen Versammlung entsprechende Einladung ergehen lassen wird.

Zur Redaction der provisorischen Statuten wurden die Herren Pfr. Rütter in Esweiler und A. Langenbrunner in Homburg bestimmt, welche dieselben sodann der nächsten allgemeinen Versammlung zur Berathung vorlegen werden.

Die erste allgemeine Versammlung findet Anfang Oktober in Homburg im Hotel Dümmler statt.

Als Verbandsorgan ist die pfälzische Obstbauzeitung gewählt.

L.

Verzeichniß der Preisträger für Obst & Kartoffeln bei der Ausstellung zu Homburg.

a. Obst.

Silberne Medaille: A. Langenbrunner in Homburg; S. Diehl, Bäcker in Homburg.

Bronzene Medaille: Gemeinde Räschen; Gemeinde Gehardsbrunn; Obstbauverein Waldmohr; F. Holländer, Adjunkt in Homburg; Peter Lauer, Adjunkt in Neufach.

Ehrendiplom: Obstbauverein Kirrberg; Obstbauverein für das obere Glanthal; Jakob Sutter auf dem Altbreitenfelderhof; Adjunkt Ziegler in Schönenberg; Pfarrer Batteiger in Großbundenbach; Wittwe Bött in Homburg; letztere für Trauben und Kartoffeln.

b. Kartoffeln.

Bronzene Medaille: Jakob Hauer auf dem Weßweilerhof.

Ehrendiplom: Kemmer, Lehrer in Weltersbach; Harth, Oekonom auf dem Bruchhof; Vollmar, Bürgermeister in Räschen; letzterer für Obst und Kartoffeln.

Ueber Weidenkultur.

XVII. Das Abrinden.

Das eigentliche Abrinden der Weidenruthen fällt in die Monate April und Mai, d. h. in die Zeit, in welcher die Sträucher in Saft treten. Zu diesem Zwecke stellt man die zum Abrinden bestimmten Ruthen gegen Ende des Monats März aufrecht, in gelockerten Bünden, circa 10–15 Ctm. tief, am besten in fließendes Wasser. Sollte ein Wasser, Graben oder Weiher zc. zc. tiefer sein als erforderlich, so lege man unten ein Latten-

oder Bretterrost hinein und befestige zum Anhalten der einzelnen Bünden, ungefähr einen Meter oberhalb des Wassers, ein Geländer von Stangen oder Latten, damit die Bünden stets aufrecht und nicht allzusehr neben einander stehen, sowie auch nicht durch den Wind umgeworfen werden können.

Stehen die Bünden zu dicht beisammen, so vertrocknen die innern Ruthen, da sie aus Mangel an Luft und Licht nicht austreiben können, außerdem werden sie auch in diesem Zustande sehr gerne von Blattläusen befallen.

Gegen Ende April oder Anfang Mai ist der Saft in den eingestellten Ruthen soweit entwickelt, daß man mit dem Abrinden beginnen kann. Am schnellsten treten in der Regel, wie in der freien Natur am Stöck, die Blutweiden in den Saft, dann folgen Hanf-, Blend-, Busch- und Steinweiden und am letzten die Blatt- und Mandelweiden. Aus dieser verschiedenartigen Saftentwicklung kann man sich sehr leicht bei mehreren zum Abrinden bestimmten Weidenorten einen großen Vortheil verschaffen. Bekanntlich dauert das Abrinden meistens bis Ende Mai und muß deshalb bei größeren Quantitäten und wenigen Arbeitern mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet werden, um in einer verhältnißmäßig so kurzen Zeit möglichst viele Weiden zu weißer, trockener Waare herzurichten.

Richtet man sich nur einigermaßen nach diesem Insafttreten der verschiedenen Weidenorten, indem man die Blut- und Hanfweiden zuerst einstellt, dann die Blend-, Busch- und Steinweiden und zuletzt die Mandel- und Blattweiden zc. zc., so wird man stets in der Lage sein, mit wenigen Arbeitskräften, gleichmäßig, ohne Ueberbürdung und Unterbrechung fortarbeiten zu können. Sobald die Ruthen weit genug in Saft getreten sind, müssen sie sofort entrindet werden, andernfalls werden dieselben gelb und fleckig.

Das Abrinden nimmt man am besten unter einem vor Regen schützenden Obdach vor, um jederzeit ungehindert fortarbeiten zu können. Die abgerindeten Ruthen müssen zum Trocknen im Freien aufgestellt werden, was am besten dadurch geschieht, daß man dieselben auf Querröhler ganz dünn ausbreitet, um sie desto schneller lufttrocken zu bringen, denn je schneller die Ruthen trocknen, desto heller und weißer werden dieselben erhalten. Wird man im Freien durch Regen überrascht, so muß man die abgerindeten Weiden schnell in einen luftigen Raum verbringen, weil durch die geringste Nässe alle Ruthen gelblich und fleckig werden. Nachdem die Ruthen gehörig lufttrocken sind, läßt man sie in einem möglichst dunklen, trockenem Raume noch gehörig austrocknen, bindet sie dann in Bünden von circa einem Meter Umfang fest zusammen, womit sie dann als geeignete Handelswaare hergerichtet sind und sich Jahre lang gut aufheben lassen.

Das Abrinden geschieht am leichtesten mit der neuen verbesserten Holzklammer mit Stahleinlage, mittelst derer man weit schicklicher und leichter, auch schneller, als mit allen anderen arbeitet. Die einzelnen Ruthen

werden, nachdem die Bürden aus dem Wasser gezogen und etwas abgetrocknet sind, mit dem stärksten Theile zuerst durch die Klemme gezogen, wodurch die Rinde bis zur äußersten Spitze in der Regel auf einen Zug abgestreift wird. Ein etwa hängen bleibender Theil der Rinde darf nicht mit dem Messer losgeschabt werden, sondern mit der Klemme oder den Fingern losgelöst werden, weil sich sonst der Glanz verliert und die Stelle faserig wird. Die aus dem Wasser gezogenen Bürden werden am besten sofort in Angriff genommen, höchstens jedoch zwei Tage stehen gelassen, sonst werden die Ruthen welk und können nur mit Mühe entrindet werden.

Wer seine Weiden nicht schon vorher sortirt hat, ist genöthigt, dieses Geschäft beim Abbinden vorzunehmen, was jedoch diese Arbeit ungemein stört und sollte das Sortiren niemals anders, als wie in Nro. XIV angegeben, vorgenommen werden, wenn die Weiden als richtige Handelswaare an den Markt gebracht werden sollen; denn nicht immer kann ein Flechtgeschäft die gemischte Waare zu den verschiedenen Industrieartikeln verwenden.

N o h r b a c h. B. W ü s t.

Wie kann man ohne Gefahr sich während der Gährung des neuen Weines in Keller begeben und dortselbst arbeiten?

Der Herbst naht heran und mit ihm die Weinlese. Bald wird wieder Most in die Fässer gebracht und der Gährung überlassen werden. Bei der Gährung des Weines entwickelt sich Kohlensäure, welche, in größerer Menge eingeathmet, den Tod verursachen kann.

Wem wird nicht aus früheren Jahren bekannt sein, daß Leute, die sich während der Gährung des Neuen in Keller begaben, als Leichen herausgeholt werden mußten.

Es ist vielen Weinkellerbesitzern bekannt, daß dieser Gefahr durch ein ebenso einfaches, wie sicheres Mittel vorgebeugt werden kann. Ich meine den sogenannten Gährtrichter. Derselbe ist eine gebogene hölzerne oder blecherne Röhre; das eine Ende derselben wird in das Spundloch des mit Most gefüllten Fasses gebracht, während das andere Ende in ein Gefäß mit Wasser geht. Das Wasser saugt die Kohlensäure auf und man hat weiter nichts zu thun, als nachzusehen, ob das Gefäß noch mit Wasser gefüllt ist.

Vor einigen Jahren machte ich in einem Lokalblatte auf dieses Mittel aufmerksam. Es wurde mir damals in einer andern Zeitung von gelehrter Seite entgegnet, eine so kleine Menge Wasser sei nicht im Stande, solch große Masse von Kohlensäure zu absorbiren.

Wir als Laie ist der chemische Prozeß während der Weingährung nicht klar genug, um diese Ansicht widerlegen zu können; aber aus der Praxis kann ich bestätigen, daß, seitdem dieses Mittel auf meine Veranlassung in hiesiger Gemeinde angewendet wird, von einer Entweichung der Kohlensäure in die Kellerräume keine Rede

ist und während der Gährung dortselbst jede Arbeit verrichtet werden kann. *)

Sollte dieser Gährtrichter noch Jemand unbekannt sein, und erst durch Vorstehendes darauf aufmerksam gemacht werden, so bitte ich einen Versuch zu machen; der Erfolg ist jedenfalls ein befriedigender.

Weissenheim a. B., den 1. Sept. 1883.

Georg Messer I.

Der Obstmarkt in Zweibrücken,

welcher Sonntag Abend geschlossen wurde, hat einen Verlauf genommen, wie ihn das unternehmende Comité kaum zu erwarten gewagt hatte. Am Tage meines ersten Berichtes ließ sich allerdings konstatiren, daß der Obstmarkt Lebensfähigkeit und Zukunft hat; in welchem Grade, das konnte noch nicht überblickt werden. Jetzt am Schlusse aber zeigt sich nicht allein die Lebensfähigkeit glänzend bewiesen, sondern es läßt sich behaupten, daß dieser Markt, weiter richtig gehalten, gewissermaßen ein Ding der Nothwendigkeit werden wird. Der von sehr kundigen, fleißigen Händen geleitete Obstbauverein zu Zweibrücken, welcher sich in der relativ kurzen Zeit seines Bestehens schon tüchtig gerührt hat, wollte eigentlich zunächst eine Form finden zur Ausführung des Gedankens, die Obstprodukte des Westrichs zusammenzutreten und sich mustern zu lassen, damit man sehe, was dieses quasi Stiefkind Kartoffelland an edleren Produkten hervorbringen könne. Es war sehr richtig, daß man hiezu nicht allein die trockene Form der Ausstellung wählte; denn eine Ausstellung wird von Produzenten, von sich platonisch für Schönheiten Interessirenden, hauptsächlich aber von Laien besucht, die ihre Entree zahlen, die Sachen mehr oder weniger bewundern und das Gesehene wieder vergessen. Man hat ganz richtig kalkulirt, daß der Obstbau nicht mehr zur Parade da ist, sondern daß er dort, wo Boden und Klima ihn begünstigen, in unserer Zeit, wo es sich ums Verdienen für die Landwirthschaft mehr als je handelt, seine naturgemäße Rolle, Werthe zu produziren, nicht verschlafen darf.

Man hat deshalb die Obstprodukte gleich in die Arena des öffentlichen Verkehrs gestellt, damit diejenigen, welche bereits stark genug sind, mitkämpfen um das liebe Geld. Daneben hat man noch eine Ausstellung, ich darf sagen, in großem Stil errichtet, ein Register, welches für Jeden offen liegt, so daß in erster Linie ein Bild über erzielte und erzielbare Produkte und über erzielte und erzielbare Preise geschaffen ist.

Sicher werden die künftigen Zweibrücker Obstmärkte, modifizirt natürlich durch die Ergiebigkeit der Jahre, viel größer werden als dieser erste sie begründende Versuch. Wenn kein anderes Zeichen dafür vorhanden wäre,

* Anm. der Redaktion. Die Behauptung, daß eine kleine Menge Wassers nicht im Stande sei, sämtliche in einem größeren Fasse entwickelte Kohlensäure zu absorbiren ist ganz richtig. Ebenso aber auch die Behauptung, daß durch den Gährtrichter die Kellerräume bedeutend reiner bleibt. Wir werden auf dieses Thema zurückkommen.

so genügt schon die Mißgunst der Mäcker und Zwischenhändler, um den Bauersmann den Nutzen des Obstmarktes zu beweisen. Diese Leute schlichen sich mit der üblichen Fähigkeit um die Fruchthalle herum und suchten dem Markte in Offerten an Produzenten und Käufern Konkurrenz zu machen, mußten aber in den meisten Fällen abfahren. Es ist doch auch volkswirtschaftlich ein Unsinn, wenn der Bauer sich lange im Voraus von dem Handelsmanne den Preis machen läßt und nachher liefern muß, wenn er, wie es dieses Jahr der Nachfrager wegen so häufig ist, einen weit besseren Werth erzielen könnte.

Mit dem Obstmarkte hat er es schon leichter als mit dem Fruchtmarkt. Er braucht nicht mit der Waare selbst auf geradem Wege in die Stadt zu fahren, sondern schickt seine Proben ein, das kostet weder Zeit noch Geld. Seinen Preis hat er anzugeben; welchen Preis die Sorte werth ist, das wird er so gut wie der Zwischenmäcker erfahren, wenn er sich recht für den Markt interessiert; denn auf dem Markte regulirt sich der Preis. Will der Eigener nicht anwesend sein, so hat er in der Kommission, wo die Uneigennützigkeit am denkbar sichersten garantirt ist, den besten Bevollmächtigten und Wahrer seiner Interessen, wofür die Kommission d. h. die Marktkasse 1 bzw. $\frac{1}{2}\%$ von den Verkäufem verdient.

Es lassen sich mit der Zeit sicher noch manche Fortschritte einführen. Das ist aber sicher, auf dem Markte erzielt der Bauer den möglichst richtigen Preis, der sich nicht durch die Beredsamkeit des Mäcklers regulirt. Hätten z. B. verschiedene Ortschaften mit ihren Zwetschen bis zum Obstmarkte gewartet, es wäre, wie der Preis jetzt steht, manches Hundert Mark den Bauern mehr zugeflossen, welches die Zwischenmäcker in die Tasche stecken.

Unter diesen Leuten, welche der Markt überflüssig machen wird, sind natürlich auswärtige Händler, Käufer, Aufkäufer keineswegs zu verstehen. Diese sollen kommen je mehr je lieber, und sollen in den Preisen so hoch konkurren, als sie wollen.

Sie kommen auch schon; die Nachfrage nach westlicher Obst steigt jedes Jahr aus begreiflichen Gründen. Erstens sind im Allgemeinen die Einkaufsverhältnisse für den Einkäufer vortheilhafter als in der das Renommé schon länger besitzenden Vorderpfalz, sodann ist das westliche Obst, welches in der Güte vom vorderpfälzer in den resp. Sorten nicht übertroffen wird, in Folge seiner langsameren Reise um ein namhaftes haltbarer.

Es waren Käufer da nicht allein aus der Nähe, aus dem Reichslande, aus Metz, sondern ganz bedeutende aus dem inneren Frankreich, aus Paris, die respektable Posten kauften. Besonders für ein Konsortium von Ausstellern (Stedweiler) wird sich der Markt rentiren, indem ihnen noch Pariser Besuch an Ort und Stelle bevorsteht. Diese Aussteller haben es entschieden praktisch angepackt, indem sie ihre Waare kollektiv unter einem Stamm anbieten, wodurch ein großes für Waggonladungen taugliches Quantum und in den Sorten für

jedes Mitglied derselbe Preis erzielt wird, ohne daß der Lokalmäcker darin die Hand wäscht.

Es wird sich für die Folge empfehlen, daß solche Konsortien von Eignern auf den offenen Markt treten, und das wird sich noch besonders empfehlen für entlegene Orte. Der Zweibrücker Obstmarkt hat Raum für Alle, sie mögen kommen so weit her sie wollen, und an Käufern wird es nach diesem Anfange nicht fehlen, denn je weiter diese her kommen, desto bequemer haben sie es durch den Obstmarkt.

Es sei noch bemerkt, daß der Verein mit dem Eintrittsgeld von 20 Pfg. höchst billig verfahren ist, indem man für einmalige Zahlung in den 4 Tagen kommen durfte, so oft man wollte, und daß er doch ein finanziell ganz hübsches Geschäft gemacht hat, so daß voraussichtlich die Garantiezeichnungen nicht brauchen angerufen zu werden. Zum Schluß soll erwähnt sein, daß auch das Christkindchen auf dem Obstmarkte recht versorglich bedacht wurde; eine ganze Liste voll Ankäufe kleinerer Quantitäten für den winterlichen Hausverbrauch wurde von Privaten gemacht, wofür die feineren Sorten sehr gesucht und von erstaunlich billig an bis zu 10 und 12 Pfg. bezahlt wurden.

Nähere Angaben über die Verkäufe seien vorbehalten.
(Pfl. Presse.)

Referat über die internationale Thierausstellung zu Hamburg vom 3.—11. Juli 1883,

erstattet von dem Bezirksthierarzt C. Bauwerker in Kaiserslautern. (Schluß.)

In Abtheilung VIII waren **Stallungen, Maschinen und Geräthe** ausgestellt. Daß auf diesem Gebiete so manches Neue vorgeführt wurde, läßt sich bei der Rührigkeit unserer Industrie leicht denken. Neben Feldeseisenbahnen die bei arrondirtem Grundbesitz eine große Zukunft haben dürften, fanden sich namentlich die sämtlichen Centrifugensysteme im Betrieb ausgestellt. Hier eröffnet sich für die Zukunft unseres Molkereibetriebs ein Feld, das in der Pfalz bisher auffallenderweise noch sehr vernachlässigt wurde. Die Ursache für diese auf den ersten Blick etwas auffällige Erscheinung liegt offenbar in dem arg zerstückelten Grundbesitz der Pfalz. Hier kann nur durch die Einrichtung von Molkereigenossenschaften geholfen werden. Man muß es deshalb nur mit Freuden begrüßen, daß in Kaiserslautern gegenwärtig die ersten ersten Schritte zur Bildung einer Molkereigenossenschaft gethan worden sind.

Wenn wir nun noch von verschiedenen, streng genommen eigentlich in eine landw. Ausstellung nicht gehörigen Gegenständen, wie es z. B. elegante Equipagen sind, absehen, so bleiben von den andern nur noch wenige, die mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse eine eingehendere Besprechung lohnten.

Interessant waren in dieser Beziehung noch die verschiedenen Einrichtungen für Vieh im Stalle und auf der Weide. Was für unsere pfälzischen Verhältnisse aber von ganz besonderer Wichtigkeit sein dürfte, sind die zur Herstellung der Torfstreu dienenden Apparate

und Maschinen. Die Anwendung der Torfstreu wird ohne Zweifel immer mehr an Ausdehnung gewinnen; bei den in unsern pfälzischen Revieren befindlichen, prächtigen Lagern von Fajertorf, der sich ja ganz vorzüglich zur Herstellung der Torfstreu eignet, kann die Ausnutzung dieser Torfgebiete nur noch eine Frage der Zeit sein.

Wie weit übrigens die Sorge für eine rationelle Pflege unserer Hausthiere gediehen ist, mag der Umstand beweisen, daß in dieser Gruppe sogar eine Pferdeputzmaschine im Preise von 300 Mark ausgestellt war. Da dieselbe von unseren Landwirthten doch kaum angeschafft werden dürfte, so kann ich mir eine Beschreibung dieser immerhin ganz interessanten neuen Maschinefüglich ersparen.

Den Schluß der Ausstellung bildete die Abtheilung IX. — **Wissenschaftliche Forschungen und Ergebnisse auf dem Gebiete der Thierzucht.** — Diese in einem eigenen Pavillon untergebrachte Abtheilung barg sehr viel hochinteressantes Material neben vielem, was eigentlich gar nicht hieher gehört und neben mancher wissenschaftlicher Spielerei. — Anders kann ich es wenigstens nicht bezeichnen, wenn man z. B. Bakterien und Mikrokokken, diese nur bei starken Vergrößerungen unter dem Mikroskope sichtbaren Pilze, wie sie die ansteckenden Krankheiten unserer Hausthiere veranlassen, in Wachs geformt in einer Größe dargestellt, die das Objekt unserem Auffassungsvermögen vollständig entzückt. Fachmänner werden die Berechtigung dieses Tadelz vielleicht bei Mittheilung der Thatsache begreifen, daß hier ein gewöhnlicher Mikrokokkus in der Größe einer Haselnuß präsentirt wurde.

Von besonderem Interesse waren die Stallmodelle, wie sie auf Grund einer ausgeschriebenen Konkurrenz zur Ausstellung eingeschickt waren. Ich denke auf diesen Gegenstand bei einer andern Gelegenheit näher einzugehen und wende mich nach Erwähnung der Kollektiv-Ausstellung aus dem Königreich Sachsen, die namentlich in Bezug auf Anschaulichmachung der verschiedenen Wollsortimente ganz Vorzügliches geleistet hatte, zum Schlusse nur noch zu der Ausstellung der verschiedenen Handbücher.

Hier wurde eben vielfach auf dem Papier der Beweis geliefert, der in der Thierausstellung selbst schon längst erbracht war; die Hebung der Viehzucht, die Vereblung eines Viehschlages läßt sich nur durch die sorgfältige und gewissenhafte Führung von Heerdbüchern oder Stammzuchtregistern bewerkstelligen. Dieselben sind in den Stammzuchtbezirken am Glan und Donnersberg bereits seit Jahren zur Durchführung gekommen und in neuerer Zeit auch in den Stammzuchtgenossenschaften unseres Bezirks zu Langmeil und Pözbach eingeführt. Nach meiner schon längst ausgesprochenen und durch die Ausstellung in Hamburg nur noch mehr bekräftigten Ueberzeugung müßte die Führung von Heerdbüchern (Errichtung von Stammzuchtgenossenschaften) auch in allen Gemeinden zur Durchführung kommen, in denen

die Aufzucht von Stieren, Simmenthaler Abstammung, betrieben wird. Wenn man dort die besten Kühe aussuchen und einem nach dem Vorschlag meines Kollegen Thomas um höhere Preise in der Schweiz angekauften Stiere zur Begattung zutheilen wollte, dann müßte sich dort nach wenigen Jahren ein ganz werthvolles, männliches Zuchtmaterial heranbilden lassen, durch dessen Verwendung in den benachbarten, derselben Zuchtrichtung zuneigenden Gemeinden sich ein schönes Stück Geld der eigenen Provinz zuwenden ließe, das heute noch in das Ausland wandert. Die Einführung von Stammzuchtregistern wäre hier allerdings die einzige Grundlage für die Ausbildung besser geleiteter Zuchten, für die es bei uns in der Pfalz keineswegs an geeignetem Boden fehlt. Bauwerker.

Versuche mit Raupenleim.

Da die Zeit bald wieder heranrückt, wo die Theergürtel zum Abfangen der Weibchen des so gefürchteten Frostnachtmetterlings an die Bäume anzubringen sind, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß im vorigen Jahre im Obstmuttergarten der königlichen Lehranstalt zu Geißenheim Versuche mit verschiedenen, bisher zu dem Zweck in Gebrauch gewesenen Klebstoffen angestellt wurden. Die verwendeten Klebstoffe waren: 1. Der Becker'sche Brumataleim, eingekauft von Herrn Lehrer Becker zu Süterbog, Regierungs-Bezirk Potsdam. Das halbe Kilo kostet 2 M. 2. Der Pollborn'sche Raupenleim, bezogen von Ludwig Pollborn, Berlin, Kohlenufer 1—3. Das halbe Kilo kostet 0.50 M. 3. Der Kessler'sche Brumataleim, bestehend aus 5 Theilen Fichtenharz, 5 Theilen Colophonium, 2 Theilen Stearin, 2 Theilen Schweineschmalz, 1 Theil venetianischem Terpentin. Zum Selbstherstellungspreise von 0.80 M. für das halbe Kilo. 4. Der Perring'sche Brumataleim, bestehend aus 700 Gramm Holztheer, 500 Gramm Colophonium, 500 Gramm schwarzer Seife, 300 Gramm Thran. Zum Selbstkostenpreis von 0.60 M. für ein halbes Kilo. 5. Ein anderer Brumataleim, zusammengesetzt aus folgenden Bestandtheilen: 500 Gramm schwarzes Pech, 250 Gramm dicker Terpentin, 375 Gramm Leinöl. Zum Selbstherstellungspreis von 0.40 M. für ein halbes Kilo. Diese Klebstoffe wurden Ende October auf Streifen von blauem Papier gestrichen, die man 10 cm. breit geschnitten und vor dem Gebrauch noch einmal mit verdünntem warmen Tischlerleim überstrichen hatte und dann um Aepfelhochstämme von 15 bis 20 cm. mittlerem Durchmesser in einem Meter Höhe gelegt; je 8 Bäume wurden mit dem gleichen Klebstoffe versehen. Das Resultat war folgendes: Die Ringe, welche mit Nr. 1 bestrichen am 28. October angelegt, mußten am 8. November, sodann am 13. und später am 16. November neu überstrichen werden. Die Ringe von Nr. 2, ebenfalls am 28. October angelegt, bedurften keines Wiederanstriches. Die Ringe, welche für Nr. 3 bestimmt waren, konnten mit diesem Klebstoff nicht bestrichen werden, da der letztere zu dick geworden und selbst durch einen erhöhten Zusatz von Schweineschmalz

und von 100—200 Gramm Spiritus nicht wieder kleb-
fähig gemacht werden konnte. Die Ringe von Nr. 4,
ebenfalls am 28. October angelegt, mußten am 13. No-
vember neu bestrichen werden. Die Ringe von Nr. 5,
am 29. October angelegt, wurden gleichfalls am 13. No-
vember neu überstrichen. Anfang Dezember wurden
sämmliche Ringe entfernt und war die im Laufe des
Monat November an demselben gemachte Beute wie folgt.
An 8 Bäumen, deren Ringe mit Klebstoff Nr. 1 be-
strichen waren, fand man in Summa: 16 Weibchen des
Frostschmetterlings und 11 Männchen. An den acht
Bäumen, deren Ringe mit Klebstoff Nr. 2 bestrichen,
fand man in Summa: 13 Weibchen und 40 Männchen.
An den 8 Bäumen, deren Ringe mit Nr. 4 bestrichen
waren, fand man in Summa: 9 Weibchen und 19
Männchen. An den Bäumen, deren Ringe mit Nr. 5
bestrichen, fand man in Summa: 8 Weibchen und 25
Männchen. Die Ringe waren noch alle klebrig, als sie
entfernt wurden. Die Witterung während des November
war anfangs trübe und warm, in der letzten Hälfte aber
hell und kalt. — Das Resultat der Versuche zusammen-
stellend, finden wir hinsichtlich der Dauer der Klebfähig-
keit der verschiedenen angewandten Klebstoffe der Reihen-
folge; 1. Der Pollbornsche Raupenleim; 2. der Pirringsche
Brumataleim; 3. der Brumataleim ohne Bezeichnung
(Nr. 5); 4. der Becker'sche Brumataleim. Hinsichtlich
der Fangfähigkeit: 1. Der Pollbornsche Raupenleim;
2. der Brumataleim ohne Bezeichnung (Nr. 5); 3. der
Perringsche Brumataleim; 4. der Becker'sche Brumataleim.
Hinsichtlich des Preises: 1. Der Pollbornsche Raupen-
leim; 2. der Brumataleim ohne Bezeichnung; 3. der
Perringsche Brumataleim; 4. der Becker'sche Brumataleim.
Summa Summarum ergeben diese Versuche, daß von
den 5 verschiedenen Klebstoffen der Pollbornsche derjenige
ist, welcher am meisten empfohlen werden kann.

Photographien preisgekrönter Thiere der Internationalen land-
wirthschaftlichen Thierausstellung in Hamburg. 117 Blatt à 90 S
bei Abnahme des ganzen Werkes; 1 Mart pro Blatt bei Bezug
einer Abtheilung (Pferde, Rindvieh etc.); M. 1.50 für einzelne
Blätter. Es liegen uns von der Collection 3 Blätter vor, welche
eine ausgezeichnete Ausführung aufweisen. Wir empfehlen die
hochinteressante Sammlung allen Interessenten und sind zu weiterer
Ankunft gern bereit. Die Redaktion.

Kiel, 13. Sept. Ein erfreulicher Beweis, wie man auch von
österreichischer Seite die Vorzüge des Probsteier Saatgetrei-
des zu schätzen weiß, wurde wieder dadurch geliefert, daß der Saat-
niederlage Probsteier Hüner, Inhaber Stoltenberg & Richter
in Laboe, bei internationaler Concurrenz in landwirthschaftlichen
Erzeugnissen in Linz a. d. Donau die hierfür höchste Auszeichnung
„die große silberne Medaille“ verliehen wurde. Es han-
delte sich hierbei wohl nicht allein um einen Ausstellungserfolg, son-
dern auch um eine ausgesprochene Anerkennung für zuverlässige
mehrfährige Lieferung vorzüglicher Saatgut-Qualitäten.

Offener Briefkasten der Redaktion.

Herrn J. M. in G. Winterwiden hatte nach der in Nro. 15
ds. Bl. veröffentlichten Correspondenz zu verkaufen Herr August
Heydweiser in Freinsheim. Derselbe war sehr zufrieden
damit. Sie sind möglichst früh zu säen und können 10—14 Tage

früher als Rothklee gemäht werden. Es empfiehlt sich eine Beimischung
von Winterroggen, damit die Wäde sich nicht zu stark lagert. Man
säet 30—40 Pfd. Widen und 15—20 Pfd. Roggen pro 25 Aren. H.

Königliche landwirthsch. Akademie Poppelsdorf in Verbindung mit

der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn.

Das Winter-Semester 1883/84 beginnt am 15. October d. J.
mit den Vorlesungen an der Universität Bonn. Der specielle Lehr-
plan umfaßt folgende mit Demonstrationen verbundene wissenschaft-
liche Vorträge:

Einleitung in die landwirthschaftlichen Studien: Geheimer
Regierungsrath, Direktor Prof. Dr. Dünkelberg. Betriebslehre
1. Theil: Derselbe. Culturtechnik: Derselbe. Culturtechnisches
Confervatorium und Seminar: Derselbe. Specieeller Pflanzen-
bau: Prof. Dr. Werner. Rindviehzucht: Derselbe. Demon-
strationen am Rinde: Derselbe. Schafzucht: Derselbe. Wirth-
schaftsorganisation: Derselbe. Allgemeiner Pflanzenbau: Dr.
Dreisch. Demonstration im Laboratorium des Versuchsfeldes:
Derselbe. Forstbenutzung: Forstmeister Sprengel. Forstein-
richtung: Derselbe. Obstbau: Garten-Inspector Herrmann.
Landesverschönerung: Derselbe. Fischzucht: Prof. Febr. v. la
Balette St. George. Unorganische Experimental-Chemie:
Prof. Dr. Frentag. Landwirthschaftliche Technologie: Derselbe.
Chemisches Practicum: Derselbe. Pflanzen-Ernährung und Dün-
gung: Prof. Dr. Krensler. Pflanzen-Anatomie und Physiologie:
Prof. Dr. Körnicke. Physiologische und mikroskopische Uebungen:
Derselbe. Naturgeschichte der Wirbelthiere: Dr. Vertkau. All-
gemeine Gesetze des thierischen Stoffwechsels: Prof. Dr. Kintler.
Thierphysiologisches Practicum: Derselbe. Mineralogie: Dr. Leh-
mann. Mineralogische Uebungen: Derselbe. Experimental-
Physik: Prof. Dr. Dieseler. Physikalisches Practicum: Derselbe.
Landwirthschaftliche Maschinenkunde: Derselbe. Uebungen im
Entwerfen von Ent- und Bewässerungs-Anlagen: Derselbe. Land-
wirthschaftliche Baukunde. Wege und Brückenbau. Wasserbau
1. Theil. Zeichen-Unterricht für Landwirthe und Culturtechniker:
Practische Geometrie: Cataster-Controleur Koll. Landesvermessung:
Derselbe. Geodätische Zeichnen-, Rechnen- oder Meßübungen:
Derselbe. Elementar-Mathematik: Lehrer Beltmann. Analytische
Geometrie und Analysis: Derselbe. Mathematische Zeichnen und
Rechnen. Derselbe. Volkswirthschaftslehre: Geheimer Regierungs-
rath, Prof. Dr. Rasse. Landwirthschaftsrecht: Geheimer Vergerrath,
Prof. Dr. Klostermann. Anatomie und Physiologie der Haus-
thiere: Departements-Thierarzt Schell. Außere Krankheiten der Haus-
thiere: Derselbe.

Außer den der Akademie eigenen wissenschaftlichen und prac-
tischen Lehrhülfsmitteln, welche durch die für chemische, physikalische,
pflanzen- und thierphysiologische Practica eingerichteten Institute,
neben der landwirthschaftlichen Versuchstation und dem thierphysio-
logischen Laboratorium eine wesentliche Vervollständigung in der
Neuzeit erfahren haben, steht derselben durch ihre Verbindung mit
der Universität Bonn die Benützung der Sammlungen und Appa-
rate der letzteren zu Gebote. Die Akademiker sind bei der Universi-
tät immatriculirt und haben deshalb das Recht, noch alle anderen
für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorles-
ungen zu hören, über welche der Universitäts-Catalog das Nähere
mittheilt.

Der seit 1876 versuchsweise eingerichtete culturtechnische
und der seit 1880 bestehende geodätische Cursus sind nunmehr
definitiv an der Akademie eingerichtet und deren Besuch für die
zukünftigen preussischen Landmesser obligatorisch geworden. Ebenso
haben die hier studirenden Landmesser und die Culturtechniker ihre
Diplomeexamen mit amtlicher Geltung an der hiesigen Akademie
abzulegen.

Auf Anfragen wegen Eintritts in die Akademie ist der Unter-
zeichnete gern bereit, jedwede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Poppelsdorf bei Bonn, im August 1883.

Der Director der landwirthschaftlichen Akademie:

Geh. Reg.-Rath, Professor Dr. Dünkelberg.

An die Herren Vorstände der Pfälz. Obst- und Gartenbauvereine!

Gemäß Beschlusses der am 8. September 1883 zu Homburg stattgelassenen constituirenden Versammlung, findet der erste

Verbandstag pfälzischer Obstbauvereine

Donnerstag, 11. October 1883 zu Homburg, im Hotel Dümmler statt.

Die Verhandlungen beginnen Nachmittags 2 Uhr und werden die Herren Antragssteller gebeten, etwaige Wünsche und Anträge vor Beginn der Verhandlungen dem unterfertigten Vorstände des Obstbauvereins Homburg mittheilen zu wollen.

Im Interesse der Sache werden die Herren Vorstände sämtlicher pfälzischen Obst- und Gartenbau-Vereine aufs freundlichste um möglichst allgemeine und zahlreiche Theilnahme an den diesbezüglichen Verhandlungen gebeten.

Für den Verband pfälzischer Obstbauvereine **Anton Langenbrunner**, Vorstand des Obstbauvereins Homburg.

Zur Ernte & Saatzeit

empfehlen äußerst billig Neueste verbesserte **Patent-Drillmaschinen** (System Sack) und

Düngerstreumaschinen, Berliner und Sackische ein- und mehrschürige Stoppel- und Saatzpflüge mit einfachen und Zwillingkörpers, Kartoffel- & Rübenanbaupflüge, Eggen, Krimmer, glatte und Ringelwalzen. Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- und Motorentrieb, Getreide-Putz- und Sortiermaschinen, Patent Obst- & Traubenschneid- und Universal-Weinpressen (Kellern), Futterschneidmaschinen, Milchscheider und Schrotmühlen etc.

Patent. Tauche-Pumpen & Tauchevertheiler sowie amerik. Stahlgeräthe etc.

10.3.16. **Wm. Platz Söhne, Filiale Frankfurt a/M.**

Cataloge gratis und franco. Probezeit und Garantie, Zahlungs-Erleichterung.

Phospho Guano Company limited,

Liverpool.

Fried. Winkler, Bingen a. Rh., General-Agentur für Deutschland.

Wir empfehlen zur Herbstsaat:

Phospho-Guano

Superphosphat Ornithos

dto.

Chilton

sämmtlich unter Controle der landw. Versuchsstation stehend.

154.5

Haupt-Niederlage für die bayer. Pfalz bei:

Peter Rixius, Generalagent
in Ludwigshafen a. Rh.

An Plätzen, wo d's rentabel, werden Kommissionslager errichtet und belieben sich hierauf Reflektirende an die Hauptniederlage in Ludwigshafen a. Rh. zu wenden.

Weinheim i. B.

Maschinenfabrik & Eisengießerei.

Eigenes Fabrikat:

Kleine Dampf-
Dreschmaschinen &
Lokomobilen
mitsteh. u. lieg. Kesseln.

Dreschmaschinen
für Hand-, Göpel-, und
Kraftbetrieb.

Göpelwerke
1, 2 und 4-pferdig zum
Betriebe jeder Maschine.

Wm. Platz Söhne Frankfurt a. M.

General-Vertreter

der berühmten

**Marshall'schen
Dampf-**

**Dresch-Maschinen
& Lokomobilen**

welche in allen Grössen
vorräthig.

Filiale: Taunusstr. 8.
Perman. Ausstellung.

Eigenes Fabrikat:

Futterschneidmaschinen
in 16 verschiedenen
Grössen & Ausführungen

Schrotmühlen,

Rübenschnidmaschinen,
Getreide-Reinigungs-
& Sortir-Maschinen
Universal-

Wein- & Obst-Pressen
Patent Obstmühlen
und Traubenschneid-

Vorzüglichste Ausführung & Construction.

Billigste Preise.

Garantie und Probezeit.

Zeichnungen & Preise auf Wunsch gratis und franco.

615/13

Prompt, billig und gut
liefert die Fischhandlung von:

J. C. Eberhardt

in **Speyer a. Rh.**

frische

Fluss- & Seefische

Große Auswahl ist allezeit vor-
handen!

Die Firma wurde gelegentlich der
Fischer-Ausstellung zu Speyer, Mai
1881, vom Landwirtschaftlichen Verein
in Bayern mit der großen silbernen Me-
daille, sowie einem Ehren Diplom aus-
gezeichnet. 2. 17. 23.

Obstbäume.

Größern Vorrath **Apfel- und Birnen-Hochstämme** in schönen kräf-
tigen Exemplaren, vorzüglich cultivirt,
meist Wirthschaftssorten, empfiehlt für
den Herbst die Obstbaumschule von
Gebbrüder Gehrlein
in **Maximiliansau a. Rhein.**

Deutsche Landw. Zeitung

Berlin W., Friedrich-Strasse 70.

Bestellungen bei allen Postämtern. — Abonne-
mentspreis 5 M. — Inserate 35 S. pro Zeile.

Probe-Nummern gratis und franco.

Tenden: Wahrnehmung der landwirthschaft-
lichen Interessen; Erforschung von Mitteln und
Wegen zur nachhaltigen Erhöhung des landw.
Reinertrages; Vermittlung des gesammten
landwirthschaftlichen Verkehrs.

Die Deutsche Landwirthschaftliche Zeitung hat
auch in Amerika einen ausgebreiteten Leser-
kreis, der seine neu gewonnenen Erfahrungen,
lehrreich und nützlich für hiesigen und deutschen,
in der Zeitung austauscht. Die Leser sind
dadurch in allen auftauchenden wichtigen Con-
currenzfragen stets auf dem Laufenden erhalten.

Berlin W., Friedrich-Strasse 70.

H. Lehmann & Cie.

in **Kaiserlautern**

empfehlen

Kartoffel-Ausgrab-Maschinen.

Zeichnungen werden auf Wunsch
gratis eingesandt. 17.2

Künstliche Dünger

der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von
Georg Carl Zimmer in Mannheim,

unter directer Controle der Versuchstationen in Augsburg, Bonn, Darmstadt, Münster, Speyer,
Wiesbaden, Würzburg und Zürich.

Kali- und Magnesia-Präparate
Stassfurt-Westeregeln.

Phosphoritgruben
Bergbau u. Aufbereitungswerke
an der Lahn.

Schwefelsäure u. Düngersabrik
Mannheim.

Alle Sorten Superphosphate, Knochenmehle, Ammoniak-Superphosphate.
Special-Dünger für Gerste, Rüben, Kartoffeln, Weinberge, Tabak, Hopfen etc.
25 erste Preise und Ehrendiplome für Künstliche Dünger:
Volle Garantie für richtigen Gehalt.

Silberne Medaille Carlsruhe 1861.

Medaille Hamburg 1863.

Medaille Göln 1865.

Große silberne Medaille
Straßburg 1866.

Medaille Genf 1866.

Zwei Medaillen Paris 1867.

Silberne Medaille

Saarlouis 1867.

Zwei Medaillen

Carlsruhe 1869.

Fortschritts-Medaille }
Verdienst-Medaille } Wien 1873.



Schutzmarke.

Zur gefl. Beachtung! Nur solche Dünger sind künftig als aus meiner Fabrik stammend zu betrachten, welche auf den Etiquetten der Säcke oder Fässer obige Schutzmarke tragen. Jeder Mißbrauch meiner Schutzmarke wird gerichtlich verfolgt.

Solide Wiederverkäufer werden angenommen.

Silberne Medaille
Weinfelden 1873 (Erster Preis).

Große silberne Medaille
Reg 1876.

Goldene Medaille
Seidelfberg 1876.

Goldene Medaille
Carlsruhe 1877.

Goldene Medaille
Mannheim 1880.

Silberne Medaille Luzern 1881.
(Erster Preis).

Medaille Darmstadt 1882.

Medaille Münster i. Gf. 1882.

Zur Erntezeit empfehlen wir in besten Systemen
amerikanische Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, einfach und combinirt mit Hand- und Selbstablage für 1 und 2 Zugthiere,

amerikanische Heuwerder, Heurechen und Stahlgeräte

Patent-Garbenbinde-Apparate und Manilla-, Hanf- und Cocosfaserstricke
als Ersatz, und billiger als Strohseile zum Garbenbinden.

Hand-, Göpel- & Dampfdreschmaschinen in allen Grössen. Patent-Obst- & Traubenmühlen & Weinpressen verbesserter Construction

W. Platz Söhne Filiale Frankfurt a. M. Taunusstrasse 8.

Wiederverkäufer hoher Rabatt, — Probezeit, Garantie, Zahlungserleichterung.

Illustrirte Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

9.10.10.

Heinrich Lanz in Mannheim

grösste Fabrik des Continents für landwirthschaftl. Maschinen empfiehlt seine berühmten in etwa 120,000 Exemplaren verbreiteten

Dreschmaschinen

für alle Betriebe und Verhältnisse,

Locomobilen, Futterschneidmaschinen.

Kataloge mit herabgesetzten Preisen gratis und franco.

12 6 4

Verantwortlicher Redacteur: Chr. Janker, techn. Secretär. Druck der Georg Krantzbüchler'schen Buchdruckerei in Speyer.